

Die Landschaft gehört allen

2. Kulturlandschaftswerkstatt des Regionalverbands Ostwürttemberg

Über 30 Bürger aus der ganzen Region Ostwürttemberg kamen jüngst zur 2. Kulturlandschaftswerkstatt des Regionalverbands zusammen, um über die Zukunft der Landschaft Ostwürttembergs zu diskutieren.

OSTWÜRTTEMBERG. Eine Einführung in das Thema gaben Experten aus dem Bereich des Landschaftswandels. Prof. Catrin Schmidt von der Technischen Universität Dresden machte deutlich, welcher Druck auf der Landschaft in Ostwürttemberg liege, der den Landschaftswandel mit großer Geschwindigkeit vorantreibe. „Lassen Sie diese Entwicklung nicht einfach laufen, sondern nehmen Sie Einfluss!“ empfahl sie den Teilnehmern der Kulturlandschaftswerkstatt. Die Bewohner und Besucher Ostwürttembergs schätzten besonders die Landschaft und hätten ein ausgeprägtes Naturbewusstsein. „Land kann man besitzen, Landschaft nicht. Die Landschaft gehört allen!“ bringt sie es mit einem Zitat auf den

Punkt. Andrea Nussbaum, Fachbereichsleiterin für Stadtentwicklung, Umwelt und Vermessung der Stadt Heidenheim betonte, dass ein Umdenken notwendig sei. Schützenswert ist das was wertvoll ist, in Heidenheim seien das aufgrund des großen Waldanteils auch landwirtschaftliche Flächen. Insbesondere der statische Naturschutzgedanke und der flächendeckende Grundwasserschutz würden häufig eine Gestaltung und Entwicklung der Landschaft erschweren.

Die Rolle der Verbraucher beim Kauf von Lebensmitteln

Die Teilnehmer diskutierten im Anschluss lebhaft darüber, welche Perspektiven für die Landschaften Ostwürttembergs entwickelt werden können. In Schwerpunktbereichen wie der Agrarlandschaft, der Stadtlandschaft und der Energielandschaft erarbeiteten die Teilnehmer zahlreiche Ideen und Handlungsempfehlungen. So wurde beispielsweise

angeregt, die Waldweide zu erleichtern oder Energiewälder zu ermöglichen. Für den städtischen Bereich wurde vorgeschlagen, ein System zu etablieren, um Maßnahmen von Hauseigentümern zu unterstützen, die sich positiv auf das Landschaftsbild oder das Stadtklima auswirken. In großen Siedlungsbereichen müssten innerörtliche Grünflächen erhalten und entwickelt werde, in kleineren Gemeinden könnten sie eher bebaut werden. Einen wichtigen Beitrag zur Landschaftsgestaltung leistet seit jeher die Landwirtschaft. Sie steht aber inzwischen unter sehr starken wirtschaftlichen Zwängen, sodass die Landschaftspflege durch Landwirte besser anerkannt werden müsse. Andererseits wurde auch die Rolle des Verbrauchers betont, die er beim Kauf der Lebensmittel einnimmt. So kann auch die Entscheidung für regional erzeugte Lebensmittel einen kleinen Einfluss auf die Landschaftsgestaltung nehmen. Für den Ausbau der Erneuerbaren Energien sahen die Teilnehmer die Chance vor allem in der Verbesserung der Technik durch Innovationen. Ein Ziel

könnte sein, dass die Region Ostwürttemberg in Bezug auf ihre Wohngebiete energieautark wird. Unabhängig von einzelnen Nutzungsinteressen sei es von großer Bedeutung, das Bewusstsein für die Kulturlandschaft und für den Wert der Landschaft für die Gesellschaft zu schärfen.

Den richtigen Weg zu finden, die Landschaft in Ostwürttemberg angesichts der vielen Ansprüche positiv zu gestalten und starke Entwicklungen zu ermöglichen, wird eine besondere Herausforderung

werden. Thomas Eble, Verbandsdirektor des Regionalverbands Ostwürttemberg machte abschließend deutlich, dass sich die Landschaft weiterhin stark wandeln wird. „Wir müssen darauf eingestellt sein und proaktiv die Richtung festlegen, wo es hingehen soll.“ Durch die Zusammenarbeit der Bürger, der Fachbehörden, der Planer und der Regionalräte könne im Regionalplan eine qualitätsvollere Entwicklung und Gestaltung der Freiräume in der Region ermöglicht werden.



Die Gruppe war sich einig: Es gilt, das Bewusstsein für den Wert der Landschaft zu schärfen.